Volksbank wird Kinderschutzinsel

Initiative soll Angebot an Kinder sein, um in problematischen Situationen Hilfe zu bekommen

VON ARNE BÖWIG

Bus verpasst, Handyakku alle, Stress zuhause oder gar Gefahren wie Gewalt und Missbrauch – alles Situationen, die Kinder überfordern können. Hilfe leistet die Kinderschutzallianz mit dem Projekt Kinderschutzinsel. Kinderschutzinsel-Pionier war im Mai hier in Hameln die Deutsche Bank, nun zieht die Volksbank nach und hofft auf viele Nachahmer.

Regionaldirektor Frank Schulz, Michaela Schneider von der Kinderschutzallianz und Nils Kleine, Leiter des Kompetenz-Centers Hameln, präsentieren die Sticker. FOTO: AB

HAMELN. Die Kinderschutzallianz wurde vom niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport initiiert und ist ein Zusammenschluss von Wirtschaft, Wissenschaft, Staat und Verbänden. Das landesweite Projekt soll bestehende lokale Initiativen flankieren. Die Kinderschutzinsel ist eine solche Initiative und soll ein niederschwelliges Angebot an Kinder sein, um in verschiedenen für sie problematischen Situationen Hilfe zu bekommen.

Ein entsprechender Sticker weist das Unternehmen, für die Kinder klar erkennbar, als Kinderschutzinsel aus, wie Michaela Schneider von der Kinderschutzallianz erklärt.

Die Hilfe habe aber klare Grenzen: „Ganz wichtig ist zu sagen, dass die Mitarbeiter keine psychologische Hilfe leisten sollen, sondern ein Bindeglied sein für die Kinder, um Hilfe zu bekommen", erklärt Schneider. Doch erreicht das Angebot im Ernstfall auch die kritischen Fälle? „Die Kinder wissen, dass es hier ein offenes Ohr gibt, dass sie nicht abgewiesen werden", versichert Schneider.

Gaby Hansel, Stiftungsvorstand der Volksbank Hameln-Stadthagen eG, wurde durch Medienberichte auf die erste Kinderschutzinsel aufmerksam und möchte nun, dass die Volksbank andere Unternehmen mit der Botschaft für den Kinderschutz ansteckt: „Das hat bei uns offene Türen eingerannt. Als Volksbankstiftung ist uns wichtig, diese Botschaft weiterzutragen", erklärt Hansel. Soziales Engagement sei ein großer Schwerpunkt bei ihnen und dabei spiele eben auch der Kinderschutz eine große Rolle.

Wie wird ein Unternehmen nun Kinderschutzinsel? „Wir gucken uns unsere Partner ganz genau an, es wird ein Kinderschutzinsel-Vertrag geschlossen miteinander. Man kann nicht bei uns anrufen und sagen ‚ich hätte gern zwei Aufkleber, ich werde Insel'", erklärt Schneider. Ein paar logistische und personelle Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um Kinderschutzinsel werden zu können: „Der Eingang muss ebenerdig sein, nicht auf dem Hinterhof liegen und die Räumlichkeiten müssen immer von mindestens zwei Personen besetzt sein: einmal zum Schutz des Kindes, dass dem Kind nichts passieren kann, aber auch zum Schutz der Mitarbeiter haben wir hier ein Sechs-Augen-Prinzip", zählt Schneider auf.

Für Nils Kleine, Leiter des Kompetenz-Centers Hameln, ist das Projekt Kinderschutzinsel auch ein persönliches Bedürfnis: „Als dreifacher Familienvater ist mir das natürlich eine Herzensangelegenheit."